

Kleiner Sprachknigge

- **Allgemeine Sprachhaltung.** Der Gebrauch unklarer Pronomina ist zu vermeiden, stattdessen sollte man genaue Angaben machen („**Dann** bin ich **da** hin gegangen und hab **ihnen** gesagt...“, besser: Heute morgen war ich in der Erlenstraße und habe Herrn Müller und Herrn Meier gesagt...“).
- **Altersunterschiede.** 1. Auf die unterschiedlichen Erfahrungswelten Jüngerer und Älterer nimmt man Rücksicht, in dem man das noch nicht oder nicht mehr Bekannte kurz erläutert. 2. Man beachtet auch, dass sich Konventionen (Tabuwort oder Modewort „geil“) ändern können.
- **Anrede.** 1. Nicht jeder darf jeden gleich anreden: Wer mit der Mutter eines Bekannten per Sie ist, wird sie nicht „Christiane“ nennen, sondern von „deiner Mutter“ sprechen. 2. Professoren spricht man mit „Herr Professor Müller“ oder mit „Herr Müller“ an, nicht mit „Herr Professor Doktor Müller“.
- **Briefe schreiben.** 1. Verschicke nie – oder nur in Notfällen – Rundbriefe. Man muss nicht immer lange Briefe verfassen, kurze sind oft genauso wohltuend. 2. Ein Lob formuliert man schriftlich, einen Tadel mündlich.
- **Erzählen.** Erzählungen jeder Art (besonders Reiseerzählungen) sollten kurz sein.
- **Fachleute.** 1. Fachleute (Ärzte, Rechtsanwälte) sollten nicht ständig in Gesellschaft um Rat gebeten werden. 2. Fachsimpeln sollte man in Gegenwart von Laien unbedingt unterlassen.
- **Floskeln.** 1. Die Formel „Verstehen Sie?“ ist in der Regel kränkend und sollte unterlassen werden. 2. Vermeiden sollte man auch die Floskel „nicht wahr?“.
- **Fremdsprachige.** Wer im Inland auf Menschen trifft, die er für Fremdsprachige hält, spricht zunächst deutliches und durchsichtiges, vor allem aber korrektes Umgangsdeutsch (nicht: „Döner ohne Scharf!“).
- **Konversation.** 1. Ruhige Gesprächsteilnehmer sollte man bewusst ins Gespräch einbeziehen. 2. Man sollte sich bemühen, eigene Beiträge kurz zu halten und dem Gegenüber Stichworte zu bieten, an die er (oder sie) anknüpfen kann. 3. Männer- und Frauengruppen sollten sich im Gespräch nur kurzfristig herausbilden können.
- **Krankheit.** Gegenüber Kranken spricht man nur behutsam und auf Wunsch des Kranken über die Erkrankung.

- **Kunst.** Beim Genuss von Kunstwerken sollten sich diejenigen, die nicht ganz so ergriffen sind, tunlichst zurückhalten, die „Schwärmereien“ der Anderen zu verunglimpfen. Grundsätzlich sollte man extreme Urteilen zurückhalten.
- **Liebe.** Kosenamen sollte man nicht in der Öffentlichkeit gebrauchen! Den Partner zieht man ins Gespräch, wenn Besuch da ist. Den Partner lässt man zu Wort kommen. An die Worte des Partners erinnert man sich besonders gut und kann sie – immer nur im Guten! – auch zitieren. Im Streit sollte es kein „nie“ und „immer“ geben! Komplimente sollte man sparsam dosieren; indirekte Komplimente wirken stärker als direkte.
- **Lügen.** Lügen darf man, wenn ein neugieriger Frager Dinge wissen möchte, die ihn nichts angehen. Lügen darf man auch, wenn die Wahrheit unnötig verletzt. Unterstellungen sollte man ebenso vermeiden wie glatte Lügen.
- **Namen.** 1. Eigennamen sollte man nicht vergessen und noch weniger verdrehen. 2. Namen anderer Menschen sollten in der Öffentlichkeit nur mit Bedacht erwähnt werden. 3. Auf erwachsene Personen, die man siezt, bezieht man sich mit „Herr Müller“ oder „Frau Meier“, nicht mit „Müller“ oder „Meier“. 4. „Der“ und „die“ sind tabu – das ist ein verbaler Fingerzeig; höflicher ist es, die Pronomina „er“ und „sie“, „der Herr“ und „die Dame“ oder den Namen zu gebrauchen.
- **Prominente.** Auch Berühmtheiten wollen nicht ständig über das reden, was sie berühmt gemacht hat.
- **Schimpfen.** Schimpf- und Fluchwörter gehören ebenfalls nicht ins Repertoire.
- **Schweigen.** Alles, was Anderen zum Nachteil gereichen könnte, erzählt man nicht weiter.
- **Schwerhörige.** 1. Schwerhörigen wendet man das Gesicht zu. 2. Man redet nicht lauter, aber deutlicher. 3. Man trennt die Wörter deutlich von einander. 4. Wer nicht verstanden wurde, der wiederholt den ganzen Satz, nicht nur das fragliche Wort.
- **Stimme und Sprache.** 1. Die Stimmlage sollte nicht schrill klingen. 2. Die Stimmstärke sollte nicht allzu laut ausfallen; ein gedämpfter Sprechton wird eher geschätzt. 3. Regelmäßig sollte man pausieren, vor allem auch, um Denkpausen oder einen Sprecherwechsel zu gestatten. 4. Allzu aufgeregtes Grimassieren sollte man unterlassen. 5. Gesten begleiten und unterstreichen die Worte, sie ersetzen sie nicht.

- **Telefonieren.** 1. Gelegentlich sollte man Telefonanrufe schriftlich ankündigen. 2. Am Telefon sollte man aus verschiedenen Gründen (Lautfunktion, Handy) äußerst diskret sein. 3. Wer den Hörer abnimmt, hat das Recht auf ein paar freundliche Worte – man fragt nicht einfach: „Ist Jonas da?“. Der Anrufende verabschiedet sich zuerst.
- **Tischgespräche.** 1. Beim Niesen oder Aufstoßen entschuldigt man sich nicht; man übergeht es stillschweigend. 2. Bei Tisch wird nicht über Krankheiten oder die Verdauung gesprochen. 3. Bei festlichen Anlässen ist eine kurze Tischrede sinnvoll. 4. Für Einladungen bedankt man sich in der Regel schriftlich.
- **Tod und Trauer.** 1. Verstirbt ein Bekannter, dann schreibt man einen kurzen, aber stets persönlichen Kondolenzbrief. 2. Im Gespräch mit Trauernden hebt man die Vorzüge der Verstorbenen hervor (de mortuis nisi bene).
- **Vorstellung.** 1. Wer zwei Personen vorstellt, der erwähnt außer dem bloßen Namen auch andere Umstände, die den bisher mit einander Unbekannten hilft, ein Gespräch in Gang zu bekommen. 2. Neu Hinzukommende werden kurz ins Gesprächsthema eingeführt.
- **Witze.** 1. Witze sollte man sehr sparsam einsetzen. 2. Zoten und rassistische Witze jeder Art und Tonart sollte man ganze unterlassen.